



## Erster Absatz

Von dem Ursprunge des berühmten Gnadenbildes der Mutter Gottes aus Kandien.



Das gnadenreiche Bildniß der Mutter Gottes aus Kandien, welches sich schon seit hundert Jahren in der k. k. Hofpfarrkirche zu St. Michael in Wien befindet, ist eigentlich eine wahre, uralte, und unverfälschte Abschilderung jenes berühmten Urbildes, das unter den griechischen Kaisern zu Konstantinopel in einer weltbekannten Verehrung gestanden. Dies

ses Urbild ist anfänglich zu Jerusalem von dem heiligen Lukas auf einer Tafel mit Wax und Farben entworfen, und gleich nach seiner Verfertigung der göttlichen Mutter gewiesen worden, die darüber ein ganz ausnehmendes Wohlgefallen von sich blicken ließ, und ihm ihre Gnade mit diesen merkwürdigen Worten einflößete: *Ἡ χάρις μου μετ' αὐτῆς.* Das ist: **Meine Gnade mit ihr.** Wie solches der gelehrte Herr von Lambek ehemaliger kaiserl. Rath, Geschichtschreiber, und Büchersaals Vorsteher in dem achten Buch seiner Anmerkungen von der 226sten bis zur 231sten Seite aus dem Nicephorus Kallistus, und anderen noch älteren Geschichtschreibern, auf das gründlichste erwiesen hat.

Eben diesem großen Manne haben wir auch eine schriftliche und eigenhändige Erklärung zu verdanken, in welcher er nicht nur allein alles dasjenige bekräftiget, was wir bisher aus ihm entlehnet haben, sondern auch ausdrücklich bemerket, daß dieses Urbild so lang zu Jerusalem verblieben sey, bis die Kaiserinn Eudoxia eine Gemahlinn des jungen Theodosius in das heilige Land kam, die es gefunden, und es sogleich der heiligen Pulcheria, die eine Tochter des Kaisers Arkadius, und eine Schwester des erstgedachten Theodosius war, nacher Konstanti-

stanti-

stantinopel überschicket hat. Diese andächtige Prinzessin verehrte es durch eine geraume Zeit in ihrem Bethgemache, bis sich einstens zween blinde Bettler einfanden, die mit ihr zu sprechen auf das inständigste verlangten. Sie wurden vorgelassen, und erhielten gleich bey dem ersten Eintritt das erwünschte Augenlicht; worauf sie erklärten, daß sie von der göttlichen Mutter hieher gesendet wären, die ihnen befohlen hätte in ihren Namen zu bedeuten, daß man diese ihre Abbildung der öffentlichen Verehrung aussetzen solle. Sie bewogen auch wirklich die heilige Pulcheria, daß sie alsogleich einen prächtigen Tempel erbauen ließ, der zum ewigen Denkmal dieser Gnadensbezeugung τῶν ὁδῶν oder der **Weegweiser** benamset wurde. Man übersezte darauf das Gnadenbild dahin; bey welcher Gelegenheit auf dasselbe diese griechische Aufschrift gemallet worden.

ΜΡ  
ΗΘΑΗ

ΘΥ  
ΓΗΨΙΔ  
ΙΓ ΧΕ

Das ist:

Mutter  
Die Weegs

Gottes  
weiserin.  
Jesus Christus.

Es ist nicht auszudrücken, wie groß das Ansehen, und die Verehrung dieses Gnadenbildes zu Konstantinopel gewesen sey. Wer sich darüber ausführlich erkundigen will, der darf nur die sogenannten Byzantinischen Geschichtschreiber durchgehen, unter welchen besonders Georgius Rodinus Auropalata (a) erzählt, daß man es jährlich am Donnerstag der fünften Woche in der Fasten aus dem Tempel der Weegweiser in den kaiserl. Pallast übertragen habe, wo es der Kaiser selbst bey der Pforte empfangen, und bis auf den zweyten Ostertag bey sich behalten hat; an welchem es wieder mit dem nämlichen Gepränge, und unter der Begleitung des Kaisers bis zur Pforte des Pallasts, in die Kirche der Führer oder Weegweiser zurück gebracht worden.

Desgleichen meldet auch Nicephorus Gregoras in dem neunten Buch seiner konstantinopolitanischen Geschichten, daß Kaiser Andronikus der ältere zu diesem Gnadenbilde seine letzte Zuflucht genommen, und auch bey demselben den erwünschten Schutz gefunden habe, als sein Enkel der jüngere Andronikus die Stadt Konstantinopel eroberet, und sich bereits in den kaiserl. Pallast einge drungen hatte. Wir wollen hierüber den

Ni

(a) lib. de officiis magnæ Ecclesiæ & aulæ Constantinopolitanæ. cap. 11. & 12.

Nicephorus selbst hören. Er schreibt also davon : „ Als der Aeltere den Lärmen und „ das Geschrey hörte und sich zugleich von al- „ len seinen Feldherren, Soldaten, und Hof- „ leuten bis auf die einzigen Edelknaben ver- „ lassen sah, ist er voller Angst aus sei- „ nem Bette aufgestanden, und hat seine „ Zuflucht zu dem heiligen Bildniß der Mut- „ ter Gottes der Weegweiserinn genommen, „ das man vor einigen Tagen in den Pallast „ gebracht, und das nunmehr sein bester, „ und einziger Trost war. Vor diesem „ warf er sich mit einem festen Vertrauen „ zur Erde, und bath die göttliche Mutter „ mit thränenden Augen: Sie möchte ihn „ doch in dieser äußersten Gefahr nicht ver- „ lassen, und den Schwerdtern seiner Ver- „ räthern aussetzen. Die vielvermögende „ Mutter Gottes erhörte auch seine instän- „ dige Bitt, und brachte ihm eine schleunige „ Hilf. Denn da er noch in dieser Stellung zu „ ihr flehete, so rief indessen der junge Kai- „ ser von außenher alle seine Herrführer „ und Obristen zusammen, und befahl ihnen „ auf das schärfeste, daß sie weder seinen „ Anherrn den älteren Kaiser, weder jemans „ den anderen nicht im mindesten mit einiger „ Thätlichkeit, oder auch nur mit schimpfli- „ chen Worten beleidigen sollten. Denn, sag- „ te er, diesen Sieg hat uns Gott gegeben: „ wir selbst haben ihn nicht erfochten.

„ Der

„ Der Willen Gottes bewegt alles, und alles  
 gehorcht ihm. „ Hierauf machet Nicephorus  
 eine Meldung von jener rührenden Anrede  
 welche der ältere Kaiser an den jüngeren ge-  
 halten, und füget endlich hinzu: „ Durch  
 „ diese Anrede wurde der jüngere Androni-  
 „ kus dergestalten erweicht, daß er kaum  
 „ seine Thränen zurück halten konnte; er  
 „ übernahm sogleich die Sorge für die Si-  
 „ cherheit seines Anherrns, und tratt in den  
 „ Pallast, wo er vor allen dem gnadenreis-  
 „ chen Bildniß der Mutter Gottes die ge-  
 „ bührende Ehrbezeugung erwiesen; nach-  
 „ malen aber seinen Anherrn, der sich an  
 „ dasselbe fest anhielt, nicht nur allein be-  
 „ willkommenet, und hinweg begleitet, sondern  
 „ auch auf das zärtlichste umarmet, und  
 „ mit den trostreichsten Worten aufgemun-  
 „ tert hat. „ Bis hieher Nicephorus Gre-  
 goras, der noch über dieses in seinem vier-  
 ten Buch anmerket, daß Kaiser Michael Pa-  
 läologus, nachdem er die Lateiner aus Kon-  
 stantinopel vertrieben, dieses Gnadenbild mit  
 einer ganz besonderen Feyerlichkeit verehret  
 habe. Hier sind abermal seine Worte:  
 „ Nach einigen Tagen zog der Kaiser in  
 „ Konstantinopel ein; aber nicht ehender,  
 „ als bis man ihm das Bild der Mutter  
 „ Gottes, die man die Beegweiserinn nenne-  
 „ te, durch die sogenannte goldene Pforte vor-  
 „ getragen, wo er der göttlichen Gebähre-  
 „ rinn

„ rinn mit feyerlichen Lobgefängen Dank ge-  
 „ saget und sich hierauf in den Pallast be-  
 „ geben hat, der gleich bey der Reitschule ist.  
 Endlich schreibt auch Nicetas Koniates: (b)  
 Daß Kaiser Isaacius Angelus Komnenus,  
 als er von dem Aufrührer Brana, der ihm  
 nach dem Reiche strebete, zu Konstantinopel  
 belägert, und von allen Seiten beängstiget  
 wurde, das Bild der Mutter Gottes, die  
 man insgemein die Weegweiserinn zu benahm-  
 sen pflegt, auf die Stadtmauren bringen  
 lassen; worauf in dem feindlichen Lager ei-  
 ne solche Verwirrung entstanden, daß sich das  
 ganze Heer in der größten Unordnung da-  
 von geflüchtet, und die Stadt von ihrer  
 harten Belägerung glücklich befreyet habe.

Der Ruf so vieler Gnadensbezeugun-  
 gen, die bey diesem verehrenswürdigen Bild-  
 niß erhalten worden, verbreitete sich nach  
 und nach durch das ganze Griechenland,  
 und bewog absonderlich die Einwohner des  
 Eilandes Kandien, daß sie zu Konstanti-  
 nopel um eine ähnliche Abbildung dieses so  
 schätzbaren Urbildes anhielten. Ihre Wün-  
 sche wurden auch wirklich erfüllet, und sie  
 überkamen eben jene wahre und unverfälsch-  
 te Abschilderung desselben, die sich nunmehr  
 schon seit hundert Jahren in der k. k. Hof-  
 pfarr=

(b) lib 1. de rebus gestis Imp. Constantinopo-  
 litani.

pfarrkirche zu St. Michael in Wien befindet, und von der wir das weitere in den folgenden Absätzen erörtern werden. Es ist übrigens diese Abbildung wie das Urbild auf einer Tafel mit Wax und Farben gemalt, die sich in eine länglichte Vierung ausdehnet, und stellet die jungfräuliche Mutter nach morgenländischer Art mit einem braunen Antlitz vor, wie sie das Jesukind auf ihren linken Arm trägt. Man liest auf beyden Seiten desselben eben jene griechische Aufschrift, welche man auf das Urbild zu Konstantinopel verzeichnet hat, als es in die Beegweiserkirche übersetzt worden.

Wir wollen noch alhier zum Beschluß jene schriftliche Erklärung beysetzen, die wir von dem Herrn von Lambeck erhalten haben, und aus welcher fast alles entnommen ist, was wir in diesem Absatz von dem Ursprunge unseres Gnadenbildes erwähnt haben. Sie lautet also.





*Brevis & extemporanea Expositio.*

Græcæ inscriptionis vetustissimæ sacræ imagi-  
nis beatissimæ Virginis Deiparæ, Jesulum suum  
brachio sinistro gestantis, quæ A. (c) ex  
insulæ Cretæ Metropoli Candia Vindobonam  
sive Wiennam Austriæ translata fuit, ibique  
nunc in templo parœciali S. Michaelis Archangeli  
R. R. P. P. Canonicorum (d) Regularium  
S. Pauli, vulgo dictorum Barnabitarum re-  
ligiosissime adservatur, & variis quidem, sed  
præcipue contra pestilentiam claret  
miraculis.

*Ipsa illa inscriptio Græca vera ac genuina est talis,*

<p>ΜΡ ΗΘΑΙ</p>	<p>ΘΥ ΓΗΤΙΑ ΙΕ ΧΕ</p>
<p>ΜΗΤΡΕ η ὀδη-</p>	<p>ΘΕΣ ΥΠΕΡΙΑ ἰσθῶς χειρῶς.</p>
<p>MATER HODE-</p>	<p>DEI GETRIA JESUS CHRISTUS.</p>

B

Hoc

(c) Der Herr von Lambek hat hier einen leeren  
Platz gelassen, weil ihm das Jahr nicht bekannt  
war, in welchem unser Gnadenbild aus Kan-  
dien nacher Wien übersezet worden. Wir we-  
den uns darüber an seinem Orte erklären.

(d) Es sollte Clericorum heißen; aber dieß thut  
nichts zur Sache.

Hoc est:

**VIAE- DUCTRIX.**

germanicè :

**DIE WEEG- WEISERINN!**

**J**Am primùm igitur minime dubitandum est, quin hæc imago sit vel ipsum authenticum sive originale exemplar, vel certè antiquissimum, & fidelissimum Apographum primitivæ istius imaginis beatissimæ Virginis Deiparæ, (e) quam S. Lucas Evangelista cerâ & coloribus in tabula pinxit, ipsâ adhuc vivente, atque approbante, & singularem ei gratiam ac efficaciam impertiente his verbis : Ἡ χάρις μου μετ' αὐτῆς. Hoc est, *Gratia mea cum ipsa*; quemadmodum libr. octav. commentariorum meorum de Augustissima Bibliotheca Cæsarea Vindobonensi à pag. 326. usque ad pag 331. non solum Nicephori Callisti, verum etiam aliorum vetustiorum Autorum Græcorum probatissimis testimoniis prolixè, accuratè, & solidè à me demonstratum est.

Hanc enim primam beatissimæ Virginis Deiparæ imaginem à S. Luca pictam Eudocia Imp. Theodosii junioris conjux, Hierosoly-  
mis,

(e). Hier zweifelt der Herr von Lambeck, ob nicht etwa unser Gnadenbild das Urbild selbst sey; allein das Widerspiel erhellet aus den Gezeugnissen, die wir unten benbringen werden.

mis, ubi ea picta, & initio adservata fuit, repertam, per Antiochiam, quæ Hierosolymis Constantinopolim proficiscentibus in itinere est, Constantinopolim dono missa est (*missa*.) ad S. Pulcheriam, Imp. Arcadii filiam, Imp. Theodosii junioris sororem, & Imp. Marciani conjugem, quæ illam postea ibi collocavit in magnifico & celeberrimo Monasterio ac templo ab illa à fundamentis exstructo, quod ea appellavit τῶν ὁδηγῶν sive Viæ - Ducum quia duo cæci illuc, monente beatissimâ Virgine Deiparâ ad visum recipiendum deducti, condendi ejus occasionem & causam præbuerunt.

Hinc ergo jam memorata veneranda Imago ab eadem S. Pulcheria ibidem collocata Ἡὸδηγητρία sive Hodegetria, hoc est, Viæ-Ductrix cognominata est.

Quantâ vero in existimatione, & autoritate eadem Constantinopoli fuerit, ex veterum historiæ Byzantinæ sive Constantinopolitanæ Autorum scriptis satis superque passim apparet; estque imprimis memorabile, & notatu dignum, quod Georgius Codinus Cæropalata in Libro de officiis Magnæ Ecclesiæ, & Aulæ Constantinopolitanæ cap. 11. & 12. refert, imaginem hanc beatissimæ Virginis Deiparæ cognomine Hodegetriæ ex templo & Monasterio τῶν ὁδηγῶν sive Viæ - Ducum, ubi ordinarie adservabatur, quotannis semel hono-

ris, religionis, & tutelæ gratia deductam fuisse in palatium Constantinopolitanum, nempe feriâ quintâ quintæ hebdomadis quadragesimalis, quæ Dominicam Judica antecedit, ipsumque Imperatorem venienti obviam processisse, usque ad portam Aulæ palatii; Imaginem autem illam in palatio mansisse usque ad feriam secundam Paschatis; eoque die relatam esse in supra memoratum templum & monasterium Hodegorum, comitante eam ipso Imperatore ad excelsos usque gradus, & factâ ibidem Imperatorum solitâ sacrâ commemoratione, in palatium revertente.

Ad eandem hanc Imaginem extra ordinem in palatium tutelæ gratiâ translata captâ à nepote Imp. Andronico juniore Constantinopoli Imperator Andronicus senior supplex confugit; ut narrat Nicephorus Gregoras historiæ Byzantinæ libro nono secundum vulgarem ex græco sermone in latinum translationem his verbis: „ Senior tumultu  
 „ & clamore auditò de lecto surrexit, perturbatissimus & omni ope destitutus ducum  
 „ atque militum, ( palatium enim cubiculi ministris adolescentibus exceptis desertum prorsus erat ) ad sacram Imaginem *Dei Genitricis Hodegetriæ* confugit, ante multas dies  
 „ in palatium translata, quæ ei firmo solatio erat. Hâc igitur fretus, & humi prostratus, ardentem cum lachrymis obtestatur, ne periclitantem deserat, & siccariorum

„ ensibus objiciat. Exaudivit preces ejus &  
 „ festinum tulit auxilium, quæ quidvis po-  
 „ test, castissima Dei Genitrix. Nam dum  
 „ ille in palatio Deiparam ad hunc modum  
 „ deprecatur, junior Imperator foris omnibus  
 „ ducibus, & tribunis suis convocatis, gravi-  
 „ ter edicit, ne avum Imperatorem, vel ma-  
 „ nu, vel ullo contumelioso dicto violarent,  
 „ nec quenquam prorsus omnium; Hanc enim,  
 „ inquit, victoriam Deus nobis dedit, non  
 „ ipsi paravimus. Dei voluntas movet omnia,  
 „ cui parent omnia. „ Nec multo post ibidem  
 „ idem Nicephorus Gregoras, postquam avi  
 „ ad nepotem lachrymis dignam orationem ex-  
 „ posuit, hæc tandem subjungit: „ His verbis  
 „ junior Andronicus delinitus salutisque avi  
 „ diligenti curâ susceptâ, vix etiam lachrymis  
 „ temperans, palatium ingreditur, ac primùm  
 „ venerabilis Dei Genitricis Imagine, ut de-  
 „ cet, adoratâ, deinde autem illi inhæren-  
 „ tem, abductum salutavit, amplexus est,  
 „ & blandis verbis recreavit. „ Hucusque  
 „ Nicephorus Gregoras.

Quid venerationis etiam Imp. Michael  
 Palæologus, expulsis Constantinopoli Latinis  
 & urbe recuperatâ Imagini beatissimæ Virgi-  
 nis Deiparæ Hodegetriæ detulerit, refert idem  
 suprâcitatus Gregoras librô quartô his verbis :  
 „ Post dies complures Imperator Constantino-  
 „ polim intrat; non prius tamen, quam fa-  
 „ crosanctæ Deiparæ, quam quasi *Vie Mon-*



„ *stratricem Hodegetriam* vocant, Imago per  
 „ portam, iquam auream dicunt, ingressa esset.  
 „ Ubi, cum illi gratiæ hymnis actæ fuissent,  
 „ tum demûm pedes, præcedente sacrosancta  
 „ Imagine est ingressus, & in palatio, quod  
 „ Hippodromo proximum est, habitare cœpit „

Similiter scribit Nicetas Coniates, libro primo de rebus gestis Imperatoris Constantinopolitani Isaacii Angeli, jam memoratum Imperatorem cum à Branâ imperii affectatore obsideretur, Imaginem Dei Genitricis, quæ ab *Hodegorum* Monasterio *Hodegetria* nuncupatur, in mænia urbis pro vallo inexpugnabili transtulisse, nec frustrâ, ut felix declaravit exitus.

(L.S.) Petrus Lambecius Hamburgensis S. Cæs. Majestatis Consiliarius, Historiographus, & Bibliothecarius scribebam A. 1680. die 5. Martii Vindobonæ sive Wiennæ Austriæ, gravissimâ hydropisi lethali-ter decumbens, & efficacissimam beatissimæ Virginis Deiparæ intercessionem suppliciter implorans.

Festinanter, & ægrotâ manu.